

## Hackschnitzel-Nahwärmeversorgung

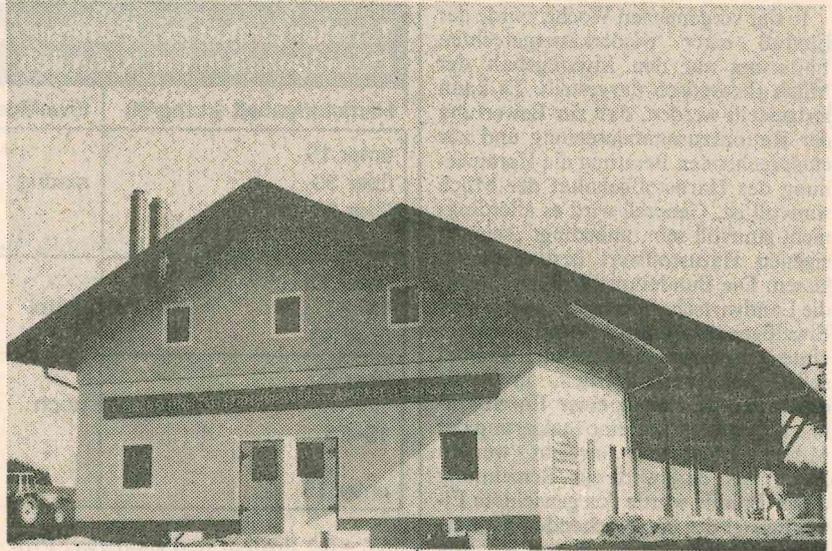
# Terfens überlegt Dorfheizung

Bauern sollen in Zukunft die kommunale Energieversorgung übernehmen

Was in anderen Bundesländern schon seit Jahren funktioniert, soll nun auch in Tirol erfolgreich werden: die Energieversorgung von ganzen Ortschaften mittels „Hackschnitzel“-Fernheizwerken. Seit einigen Monaten interessieren sich einige Bauern in Terfens für eine solche kommunale Energieversorgung. Ortsbauernobmann Franz Köchler und Bürgermeister Oswald Schallhart haben daher zwei engagierte Fachleute eingeladen, um den Terfern die Erfahrungen in anderen Bundesländern und über den Planungsstand für ein eventuelles Terfener Heizwerk zu berichten.

Ing. Hans Schmiederer referierte über die positiven Erfahrungen in Salzburg. Dort gibt es inzwischen fünf Hackschnitzelzentralen. Diese versorgen über Leitungsnetze private und öffentliche Gebäude mit Wärme zur Raumheizung und zur Warmwasserbereitung. Der private Kunde hat in seinem Haus eine „Wärmeübergabestation“, die nur einen Bruchteil des Platzes eines herkömmlichen Ölheizkessels braucht: Sie benötigt etwa soviel Platz wie ein kleiner Kühlschrank. Über diese computergeregelte Übergabestation kann der Privatabnehmer seinen Energieverbrauch steuern. Eine „Frostwächterfunktion“ verhindert in Zeiten, in denen nicht geheizt werden soll, aber die Temperaturen unter Null fallen, ein Einfrieren der Wasserleitungen im Haushalt.

Die Dorfgemeinschaft profitiert von den hervorragenden Abgaswerten solcher Anlagen: Die Gemeinde Großarl verwendet ihre Hackschnitzelanlage als Werbeargument auf ihren Fremdenverkehrsprospekten – die Anlage, die schon 103 Gebäude mit Wärmeenergie versorgt, emittiert etwa soviel wie ein Katalysatorauto bzw. die Hälfte eines mit einem Ölheizkessel gewärmten Einfamilienhauses. Die Errichtung einer Hackschnitzelanlage ist aber immer eine Kostenfrage. Um auch private Kunden zu gewinnen, muß höchster Bedienungskomfort geboten werden. Die Holzverbrennung erfordert eine gefinkelte Verbrennungstechnologie, die ebenfalls sehr teuer ist. Als dritter wesentlicher Kostenfaktor schlägt sich das Wärmeleitungsnetz zu Buche. Ohne finanzielle Hilfe durch die öffentliche



In der Salzburger Gemeinde Lamprechtshausen betreiben Bauern eine „Dorfheizung“ auf Hackschnitzelbasis. Die Anlage vermindert die Emissionen im Dorf und bietet den Bauern ein interessantes Nebeneinkommen.

Hand geht daher gar nichts! Eine Voraussetzung ist aber auch eine entsprechende ideelle Unterstützung durch politische Entscheidungsträger. In Salzburg blieb diese nicht nur bei Worten: Der ehemalige Landeshauptmann Haslauer hat drei seiner Beamten aus dem Agrarressort für die Planung solcher Anlagen abgestellt. Einer davon, Ing. Schmiederer, ist seitdem mit Arbeit bis obenhin zugeeckt und weiß dies auch von seinen beiden Kollegen zu berichten.

Ing. Klaus Flörl erklärte, daß es ohne größere Probleme möglich ist, den Anteil des Holzes an der Tiroler Energieversorgung von derzeit vier auf zwölf Prozent anzuheben. Aus dem Wald könnte um gut 50 Prozent mehr Brennholz gewonnen werden. Die Tiroler Säger haben einen jährlichen Sägerestholzüberschuß von 500.000 Festmetern. Um diese Mengen energetisch zu nützen, seien alternative Energienutzformen nötig: Terfens sollte dabei in Tirol eine Vorreiterrolle übernehmen. Wie in anderen Bundesländern soll eine „Bäuerliche Fernwärmegenossenschaft“ eine „Dorfheizung“ auf Hackschnitzelbasis errichten. Geplant ist eine 800-kW-Anlage, die je zur Hälfte

mit Waldhackgut und mit Sägerestholz betrieben werden soll. Als Wärmeabnehmer kommen öffentliche Gebäude sowie die Sennereigenossenschaft Terfens in Frage. Erwünscht ist aber auch der Anschluß privater Gebäude. Privatpersonen sind auch als Mitglieder der Genossenschaft wünschenswert. Die Anlage besteht aus einem Heizhaus, einem Filter für Staubemissionen, einer Halle, in der Hackgut für ein halbes Jahr gelagert werden kann, einem ca. 900 m langen Leitungsnetz und den Wärmeübergabestationen.

Der Fernwärmetarif ist an verschiedene Faktoren wie Strompreis, Holzpreis, Verbraucherpreisindex, den Baukostenindex sowie das Gehalt eines Gemeindebediensteten gebunden. Das garantiert dem Verbraucher eine hohe Preisstabilität.

Für ein Einfamilienhaus kommt man auf einen Preis von etwa 1,21 S/kW. Im Vergleich dazu betragen die Kosten bei Heizung mittels Ölzentralheizung ca. 1,51 S/kW. Basis dafür ist ein Ölpreis von S 5,80/l. Dazu kommen Kosten für Heizraum, Kamin und Heizkessel.

Weißbacher